

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 27 (1901)

Heft: 46

Rubrik: Ladislaus an Stanislaus

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sch bin der Düsteler Schreier
Und heut' millionisch ergrimmt
Never das, was man von Gotthard —
Truppen — Trunksame vernimmt.

Bon Maccaroni — Fratelli
Kaufst Helvetia ihren Wein
Der doch billig im eigenen Lande
Würd' jetzt zu bekommen sein.

Die Waadtänder müssen tränken
Mit Lacôte bald ihr Bieh
Und sich mit dem Wappen geträsten:
Liberté et Patrie!



Nüchternes.

Weinende Bäuerin: Gute Tag Herr Pfarrer! Wenn i nit z'arg störe, so möchtni — (schluchzt) —
Pfarrer: Eh gute Tag wohl, Hubelbäbi. Dih'r heit schunts öppis Unguetz. Wenn Eh öppis helse ha, so thue-n-is vo Härze gern.
Bäuerin: Ja Herr Pfarrer, Unguetz meh weder numme gnueg; es ist es Glend zum Nitmehderbyz; was soll i au aßah? My Ma fust, nit jämme zellt, wie nes Gütteloch. Scho am Morge nüechter ist er chagebabivoll. Um's Himmels Wille, Herr Pfarrer, gät mer en gute Nat! Was ist da z'mache?
Pfarrer (nach einigem Besinnen): De Dih'r müsst vor Allem uns dersfür sorge, daß Eue Ma am Morge nit z'lang nüechter ist.

Gloire.

Sa der französisch-türkische Konflikt
Jetzt beigelegt, weil sich der Türk gebückt,
Kann man in Ruhe nunmehr überlegen,
Warum La France gelodert ihren Degen.
Der Anlaß, sagten Diplomaten, sei
An sich nur eine kleine Schacherei —
Doch Andre dachten tiefer und gesunder
Und meinten, etwas Andres sei dahinter . . .
Und diese hatten ohne Zweifel recht,
Denn Jeni kennen's je h'ige Frankreich schlecht
Und seine kühlen Männer an der Sprize,
Die nicht nur machen diplomatische Wiße.
Rein, daß sie kühnlich an den Bosporus
Gesetzt einmal den starken Panzerfuß
Und spannte schußbereit den Kriegsbogen,
Das hat La France gar sein und wohl erwogen.
Sie kennt gar gut den übermütt'gen Feind,
Der nimmer ihrer Ruhmesonne Freund
Und dem zu zählen eine lange Nota
Ihr heiße Pflicht — besonders für Faßhoda!
Der Hund hat oft sie tückisch angebellt,
So oft sie nipp't ein Stückchen von der Welt,
Und leider oft mit ekelndem Entsezen
Mußt' sie sich mit dem Kerl noch freundlich setzen. —
Nun aber, da der Bur ihn windelweich
Gelopft, in allen Fugen tracht sein Reich,
Frischt' ihre Gloire sie auf mit neuem Glanze
Und ging im Orient einmal auf's Ganze.
Sie lieb auf's Horn — doch das war Allen klar,
Dass ein ganz Anderer gemeinet war —
Der Streich hat auf Hans Ochsen so gesessen,
Dass er sogar das Maulen mal vergessen!

Böser Trost.

Die Zeit sogar rennt Veloziped, kaum ist es früh, so ist's schon spät!
Zeigt der Kalender Hundtag an, so kündet sich ein neuer an,
Im alten Jahrhundert nimmt man Prisen und muß im neuen Jahr-
hundert niesen.

Epigramm.

Wahr ist's: Schwere Fehler begehen ist allzu menschlich,
Aber das göttliche ist, daß man sie reuig bekannt.

Binningen, li 30 Ottobre 1901.

Caro Signor Baselera Gewerb aus Stellung

Basilea.

Lieba Fründ, i abe for swei Monat fo dina Loosa swei Stugg gaufe un abe mit eine Loos una Kista Seiffe über khoo, jetz i möchte numa frogha ob i das Kista Seiffe könnte ritornare. I bi vill böse si, perchè Italiani keini Seiffe brucha; wenn mini Emd un Ose sôno multo dreggig, i schigge mina Frau in „Dorebach“ oder „Birsig“ sum suber magge mit ohne Seiffe, allora sind wieder wie gans neu. Ueberaupt Italiani sono keini Saue dass alli Tag müese Seiffe brucha!

Ist viel besser du mier schigga una grossa Kista Maccaroni di Napoli ed un sacco di Polenta ed un Afe Buttero.

Molti saluti

A vanti Cesare, Flasterträger.

Begriffsanpassung.

(Bauernkind vor einer Messbude, wo Ponys sichtbar sind):
„Letti si das Roßlungeli?“

Paradox und orthodox sind nicht sehr verschieden,
Kind und Kalb und Luh und Ochs leben gern im Frieden.
Aber wenn ein Lammlein grast, das Quartett wie wütend rast.

Hohe Schutzpatrone!

Seiter stimmt's den „Nebelpalster“ jetzt, daß in Galli Schuz sich hat gesetzt
Endlich uns're Abstinentengilde die nichts wissen will, vom Wirts-
hauschilde,
Aber mir sagt mein Prophetenblick: Alkoholer bleiben nicht zurück!
Wer sagt zudem, Nillaus von der Flüe hab' im Leben Wein getrunken nie?
Sicher würd' er sich dagegen wehren, Sodamasservoll zu helfen mehrnen.
Frank er nicht am Friedenstag in Stans alten Lacôte — bei gebrat'n Gans?
Bald erfahren wir von Gegenrecht, das sich nimmt der fromme Bachusnacht,
Alkoholer lassen sich nicht lumpen, sind erfunderisch bei vollen Humpen,
Schlagen Bibel auf: Ihr Schutzpatron ist der weise König Salomon!
Denn — „der Wein erfreut des Menschen Herz“ — sprach er — und ver-
stand dabei nicht Scherz!
Auch der fromme Noah pflanzte Neben und ihr Saft verlängerte sein Leben:
Abstinenten bringen's nicht — & ist klar dito auf neunhundertsfünfzig Jahr!

Ladislaus an Stanislaus.



Dährer Bruhler!

Dass ter Große Leid-Hundsch-Hahn, so auch genannter Wirt der künöfische Weiß-Mahrl, nun ähnlich auch hatt' ihn ias Grahs beißhen und ad inferos abkratzzen Müssen, zeigt, tas auch in partibus infidelium te Oberster Nahaur-Geh-Seke Uhnserer Heiligen katholischen Kirche Uhns-abänderlik fühnt. Unt wenn auch die Kneinesinter dehn Versterplichten durch Behr-Leichung lnes anteren Nahmens Unstehrlich machen Wohlen, so ist tas in eventum nuhr 1 Trec; alttweilen dieser heudnische Lüg-Hund-Schang in Gh-Wieg-Keit Nit-Mahlen vom Heusüken Batter heulück gesproken werthten Wirth.

Egenswenig Kahn dieses geschehen, mit 1-nem Brod-test-Antistes-
ischem Pfarrherrn, wenn Er vor ter Scheitigung von seihner Frau
nicht ein Gans vollständiger celibatärer wirt; denn Mann sohn näben der
Röchin Hein unter Weipsbild im Haufe haben. Die Leisenbeet has ragt,
und tie weiß Ehs und ist in tiefen Sacken Ganz judex competens, wie
die Leinige auch. Verkleinen wir darumb bei unsern alten Röchinnen und
auch peim „Alten“, wann der „Neue“, der Eihner nicht Gut werden sohle,
was gegenwärt noch inter canem et lupum — zwischen Hund und Wollf
— ist. Mit Wein- und Gottseligem Gruß. Dein

Ladispediculus.